

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

CHUR

Die Doku «Becoming Giulia» läuft in der italienischen Originalversion

Im Rahmen der Reihe «Arthouse-Kinofilme» zeigt das Kinocenter in Chur heute Montag, 27. März, und morgen Dienstag, 28. März, jeweils um 18 Uhr den Dokumentarfilm «Becoming Giulia» in der italienischen Originalversion mit deutschen Untertiteln. Filmisch begleitet wird laut Mitteilung Giulia Tonelli, eine Solotänzerin am Opernhaus Zürich, die aus dem Mutterschaftsurlaub zurückkehrt. Schritt für Schritt findet sie die Balance zwischen der wettbewerbsorientierten und anspruchsvollen Welt einer Elite-Ballettkompanie und ihrem neuen Familienleben. (red)

DAVOS

Ein Gespräch über das Leben und Werk Emil Noldes

Morgen Dienstag, 28. März, um 14 Uhr findet im Kirchner-Museum in Davos der nächste Anlass im Rahmen der Reihe «Kunst-Hengert» statt. Es handelt sich dabei laut Mitteilung um ein lockeres Gespräch zu ausgewählten Kunstwerken der aktuellen Ausstellung. Dieses Mal steht der Künstler Emil Nolde im Zentrum. Die Teilnehmenden befassen sich mit seinen leuchtenden Blumen- und Landschaftsbildern. Zudem wird ein kritischer Blick auf seine Biografie geworfen. Nolde war fasziniert von der Südsee und begeistert von Adolf Hitlers Rassen-theorie. (red)

SILS IM ENGADIN

Katharina Treutler interpretiert Grieg, Schumann und Liszt



Zu einem Konzert lädt die deutsche Pianistin Katharina Treutler am Mittwoch, 29. März, um 17.30 Uhr in die Offene Kirche in Sils im Engadin. Auf dem Programm stehen Werke von Robert Schumann, Edvard Grieg und Franz Liszt. Im Laufe ihrer Karriere trat Treutler unter anderem mit dem London Symphony Orchestra, dem San Francisco Symphony Orchestra und dem Tokyo Philharmonic Orchestra auf. Seit 2016 unterrichtet sie an der Hochschule für Musik und Theater «Felix Mendelssohn Bartholdy» in Leipzig. Eine Anmeldung für das Konzert ist erforderlich unter der Telefonnummer 081 838 50 50 oder sils@engadin.ch. (red)

CHUR

Der Vorverkauf für das Jazz-Chur-Sommerfestival ist gestartet

Vom 26. bis 31. Juli findet die vierte Ausgabe des Jazz-Chur-Sommerfestivals statt. Tickets können ab sofort unter www.jazzchur.ch reserviert werden. Frühbuchende erhalten laut Mitteilung bis Ende Monat einen grosszügigen Rabatt. Auf dem Programm stehen laut Mitteilung unter anderem Auftritte von Corin Curschellas, Mathias Rüegg, Sarah Chaksad und Meimuna. (red)



Sympathische Bühnenpräsenz: Am Konzert des Gemischten Chors der Evangelischen Mittelschule Schiers trat unter anderem auch «The Silver Trio» mit der Violinistin Cäcilia Dorner, der Cellistin Miriam Dorner und dem Pianisten Stefan Man auf.

Bild Livia Mauerhofer

Expressiv angereicherte Klangräume

Am Samstag konzertierte der Gemischte Chor der Evangelischen Mittelschule Schiers zusammen mit der Sinfonietta Vorarlberg. Das Programm versprach in jeder Hinsicht Spannung.

von Christian Albrecht

Die Bühne der alten Turnhalle der Mittelschule füllte sich mit zahlreichen Sängerinnen und Sängern jeglichen Alters: Schülerinnen, Schüler und Erwachsene bilden diesen Chor seit langen Jahren. Wenn eine Mittelschule darüber hinaus ein Musikgymnasium führt, darf erwartet werden, dass dem Reich der Töne ein besonderer Stellenwert zukommt. Der aktuelle Konzertabend stellte diese Konstellation in einer sehr positiven Art und Weise ins Rampenlicht. Auf der Bühne Platz genommen hatten auch die Streicher der Sinfonietta Vorarlberg. Das Orchester profilierte sich als ein aufmerksamer Partner des Chores. Der Konzertmeister und einzelne Stimmführer verstanden es, ihre Solopassagen souverän zu gestalten, und Martin Zimmermann führte als Dirigent kompetent durch die Partituren.

Sicherer Chorklang

Zwei zeitlich ausgedehnte Chorwerke umschlossen eine Komposition für Triobesetzung, was zu einer äusserst willkommenen Abwechslung führte. Eröffnet wurde

der Abend mit dem 20-Minuten-Werk «Dreamweaver» (Traumweber) des 1978 geborenen Norwegers Ola Gjeilo für vierstimmigen Chor mit teilweise geteilten Stimmen, Sopransolo, Klavier und Streicher. In sieben musikalischen Sätzen vertonte Gjeilo die hochmittelalterliche norwegische Ballade «Draumkvedet». Der Chor bot eine insgesamt überzeugende Leistung, was sowohl die lyrischen als auch die rhythmisch betonten Sätze betrifft. Der peitschende 5/8-Takt in «The Bridge» darf in diesem Zusammenhang lobend Erwähnung finden, während dem Prolog die innere Spannung noch fehlte. Gjeilos Komposition pendelt zwischen einem Klangbild mit spätromantischer Harmonik und Film- sowie Popmusik. Teile mit changierenden Klangflächen erfordern einen sicheren Chorklang, während der

Die Melange aus Konfrontationen mit musikalischen Gegensätzen ist überzeugend gelungen.

Sopranistin Nuria Richner leider nur wenige Takte zugesprochen sind. Umso öfter kommt der Pianist Stefan Man zum Einsatz. Das 2014 in der New Yorker Carnegie Hall uraufgeführte und 2019 in der Schweiz erstaufgeführte Werk kam in Schiers zu einer hörens-werten Wiedergabe.

Konzert der besonderen Art

Ebenfalls jüngeren Datums ist die 2018 erfolgte Gründung des «The Silver Trio» mit der Violinistin Cäcilia Dorner, der Cellistin Miriam Dorner und dem Pianisten Stefan Man. Das Klaviertrio brachte die Titel «Invierno Porteño» sowie «La Muerte del Angel» aus der Feder von Astor Piazzolla (1921–1992) zur Aufführung. Und demonstrierten mit scheinbar leichtem Bogenstrich und hämmernden Sforzati auf den Tasten, was Tango ist. Pluspunkte holte sich das Trio auch mit seiner frischen, sympathischen Bühnenpräsenz sowie dem Auswendigspiel. Mit Leichtigkeit war damit der Übergang zur 1996 komponierten, rund 40 Minuten dauernden «Tango-Messe – Misa a Buenos Aires» von Martín Palmeri (geb. 1965) geschafft. Der Tonsetzer geht dabei vom Tango Nuevo, quasi einem Kunsttango, aus, den einst der le-

gendäre Astor Piazzolla berühmt machte.

Mit der Bandoneonistin Helena Rüegg nahm nun eine weitere Solistin auf der Bühne Platz. Der Komponist schreibt diesem besonderen und gleichzeitig für den Tango typischen Instrument in seinem Werk eine hörbar entscheidende Rolle zu, in dem seine Klangspektren dazu prädestiniert sind, menschliche Gefühle musikalisch auszudrücken: Angst, Schmerz und Trauer ebenso wie Freude und die Bitte um Frieden. Genau das ist hier von entscheidender Bedeutung, denn das vertonte Messordinarium lebt von grossen Emotionen. Erstaunlich, wie der Chor und die Solistinnen weit ausladende, expressiv angereicherte Klangräume in dieser engen Turnhalle öffneten und in dieser Beziehung insbesondere im ausgedehnten, sich alter Satz-techniken bedienenden «Dona nobis pacem» geradezu über sich hinauswuchsen. Das führte zu einem höchst berührenden Abschluss eines Konzertes der besonderen Art: Die Melange aus Konfrontationen mit musikalischen Gegensätzen ist überzeugend gelungen. Und das vor dem Hintergrund von – in weitestem Sinn – geistlicher Musik.

Die Dienste des Lindauer Boten

Ein Vortrag zur Geschichte des transalpinen Post- und Warenverkehrs findet morgen in Chur statt.

Der Lindauer oder Mailänder Bote war eine kaufmännische Institution zum Transport von Briefen, Geldern und feinen, wertvollen Waren zwischen Mailand und Lindau sowie zum Führen von Passagieren über die Alpen. Er bestand fast 400 Jahre lang – von 1436 bis 1826.

Rose Bilfinger spricht auf Einladung der Historischen Gesellschaft Graubünden morgen Diens-

tag, 28. März, um 20 Uhr im Rätischen Museum in Chur über den Lindauer Boten. Im Vortrag wird laut Mitteilung die geschichtliche und rechtshistorische Entwicklung von 1436 bis zum Ende des 18. Jahrhunderts behandelt. Die Referentin stellt bisher noch nicht publizierte Erkenntnisse vor, die sie durch intensives Quellenstudium in zahlreichen europäischen Archiven erlangen konnte.

Einen Schwerpunkt bildet die Gründung des Botenlaufs, das heisst die Rechtsverleihung an die Mailänder Handelskammer im Jahr 1436. Diese war eng verknüpft mit einem Rechtsstreit über die Art der Ausübung und die Form der Organisation, der vor dem Mailänder Senat 1592 zu Ende ging. Die «alten Rechte» sollten – auch mit Unterstützung der Drei Bünde – noch jahrhundertlang bewahrt

werden. Die Führung im Botenwesen ging indessen an die Reichsstadt Lindau über. Ein Poststreit im 18. Jahrhundert rückte die Frage der Haftung und die sich daraus ergebenden Folgen für die Unternehmensform in den Mittelpunkt. Nach einem Brandereignis 1780 führten die Haftungsfolgen für die Botenmänner zu einer weiteren Fortentwicklung der rechtlichen Struktur des Lindauer Boten. (red)